

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



Die Zeit, Hamburg, vom 22.04.1960

Marlenes Invasion

Von Art Buchwald

In acht Tagen wird die in Berlin geborene Marlene Dietrich vor dem schwierigsten Publikum ihres Lebens auf treten – vor dem deutschen. An der Dietrich, die sich derzeit in Paris von Christian Dior und Balenciaga die Kostüme für ihr Deutschland-Gastspiel schneiden lässt, hat sich eine heftige Kontroverse entzündet, als sie ankündigte, dass sie bei einer Konzerttour im Mai auch in sechs westdeutschen Städten auftreten werde: München, Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt und Köln. Die Zeitungen sind dort seitdem voll von bösen Artikeln und Leserzuschriften. Beim Lunch erzählte mir Miss Dietrich davon.

„Ah ich vor vier Monaten in Paris, aufgetreten bin, da rannten mir die Manager das Haus ein. Sie boten mir garantierte 4000 Dollar Gage pro Vorstellung. Das ist mehr, ah ich je anderswo bekommen habe, mehr sogar ah in Las Vegas. Da sie so viel bezahlen wollten, musste ich annehmen, dass die Deutschen mich unbedingt zu sehen wünschten.

Jetzt wärmen deutsche Zeitungen all die alten Klamotten wieder auf. Sie schreiben, dass ich während des Krieges amerikanische Uniform getragen habe. Das stimmt. Sie schreiben auch, dass ich eine französische Uniform trug, als ich 1955 während einer Parade zum Triumphbogen marschierte. Das stimmt nicht. Ich bin zum Triumphbogen marschiert und habe dort auch die Flamme auf dem Grabmal des Unbekannten Soldaten wieder entzündet, aber ich trug einen Hut der American Legion und einen blauen Regenmantel.

Ich verstehe es einfach nicht. Vor dem Kriege hat mich Göring angegriffen, weil ich Amerikanerin wurde. Nachher griffen mich deutsche Zeitungen an, weil ich nicht nach Deutschland zurück wollte. Jetzt greifen sie mich an, weil ich hinfahre. Die Logik dieser Angriffe leuchtet mir nicht ein.“

„Wenn Sie gewusst hätten, dass es solchen Aufruhr geben würde, hätten Sie sich dann nach Deutschland engagieren lassen?“

„Nein, das nicht. Ich bin keine Masochistin. Ich willigte in die Engagements nur ein, weil ich dachte, die Deutschen wollten mich. Und ich sagte mir, wenn ich schon eine Europatour mache, dann könnte ich Deutschland einschließen. Ich fürchte mich nicht vor den Kritikern. Meine Nummer ist bisher überall angekommen. Aber ich finde es grässlich, dass ich in die Politik hineingezerrt werde. Man tut ja gerade so, als sei ich die einzige Deutsche, die je nach Amerika gezogen ist. Als der Krieg aus war, wollten die Deutschen, dass ich zurückkehre und wieder in Deutschland lebe. Aber warum sollte ich? Ich bin schließlich nicht nur amerikanische Staatsbürgerin geworden, um aus Deutschland heraus zu sein, solange es dort hart auf hart ging. Ich bin Amerikanerin auf Lebenszeit

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



geworden. Ich müsste mich selber hassen, wenn ich nur aus Bequemlichkeit die amerikanische Bürgerschaft erworben hätte.

Die Deutschen sagen jetzt, ich hätte die Uniformen des Feindes getragen. In ihren Augen mag das so ausgesehen haben, aber ich dachte eigentlich, wir wollten all das endlich vergessen. Eine deutsche Schlagzeile besagte: Marlene sagt, sie kann Hitler nicht vergessen. Na, wer kann denn da nicht vergessen? Sie haben mich sogar Verräterin genannt.

Ich habe Deutschland im Jahre 1930 verlassen. Als ich den Blauen Engel gedreht hatte, besaßen die deutschen Produzenten eine Option auf meine nächsten Rollen. Von diesem Recht machten sie keinen Gebrauch, und deswegen bin ich nach Amerika gegangen.“

Die Dietrich streitet sich mit ihrem Manager Norman Granz, der die Deutschland-Tour organisiert hat. Mr. Granz sagte in New York, Marlene spiele mit dem Gedanken, die Deutschland-Tour von ihrem Programm zu streichen, weil ihr Astrologe ihr erklärt habe, sie werde sterben, wenn sie nach Berlin ginge. Mr. Granz kündigte an, er werde sie verklagen, wenn sie die Tour ausfallen lasse.

Miss Dietrich sagte uns, dass sie keineswegs die Absicht habe, die Deutschlandtour ausfallen zu lassen, dass kein Astrologe ihr dergleichen erzählt habe – und wenn, so würde sie sich ohnehin nicht drum kümmern.

„Ich gehe, egal was passieren mag“, sagte sie.

„Angenommen, man macht's Ihnen schwer?“ fragten wir sie.

„Dann habe ich immer noch alles vorbereitet. Das einzige, wovor ich mich fürchte, sind Eier.“

„Eier?“

„Ja. Ich habe einen Mantel aus Schwanenfedern, und wenn den ein Ei trifft, dann weiß ich nicht, was ich tue. Den kriegte man in aller Ewigkeit nicht wieder sauber.“

Marlene war nicht mehr in Deutschland, seitdem sie dort während des Krieges vor amerikanischen Soldaten spielte.

„Haben Sie noch viele Freunde dort?“, fragten wir sie.

„Nein“, sagte sie. „Die deutschen Reporter haben mich gefragt, mit wem ich mich zu treffen gedenke. Ich kann nur sagen, dass all meine Freunde Deutschland entweder verlassen haben oder im Konzentrationslager umgebracht worden sind.“ Miss Dietrich fügte hinzu: „Ich gehe nach Deutschland, um die Leute zu unterhalten. Ich gehe nicht hin, um mich anklagen oder in den Prozess der Entamerikanisierung, der dort im Gange ist, zwingen zu lassen. Frieden in der Welt? Ich finde, es sollte jeder einfach jeden besuchen ...“